

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken : Schluss zu S. 330.

**Autor:** Pfeiffer, F. W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180213>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Walti, Welti, engl. Watt, Walther.

Wärtli, Eduard.

Wehrli, Wernli, Wernher.

Wêveli, Genofeva.

Wibli, Wiborahta, die Localheilige  
des Aargau. Städtchens Kling-  
nau. Sie heisst am Oberrhein  
Wiboränte, Wibrant.

Wigge, Wiggerli, Hedwig.

Willi, ndd. Wilken, Wilhelm.

Winz, aus Winifrid.

Gramm. III, 691.

Wirri, Wirz, Werinhard, Wirinzo.

Uli Wirri, Aarauer Stadtbote, liess  
1569 seine Reimsprüche zu Ehren  
Berns und Strafsburgs drucken. Hein-  
rich Wirri war zur selben Zeit „Obri-  
ster Prütschenmaister in Oesterreich.“

Wisel, Aloys. Wiseli, Aloysia.

Letzteres Koseform, aber auch zugleich  
auf das Wiesel anspielend, ein Teu-  
felsthier, in das sich die Hexen ver-  
wandeln.

Zächi, Zeches, Zacharias; ital. Cecco  
= Francesco.

Zander, Zänderli, Alexander.

Zilli, Zülleli, Cäcilia.

Zueze, Zunze, Zünserli, Susanna.

Ahd. Zuozilo ist goth. Totila; Gramm.  
III, 692. Im Alemann. Kinderlied, Nr.  
79, heisst es über die beiden Namen  
Susanna und Alexander:

Sanct Züns und Zänderli,  
Sanct Züns und Zeihe:  
Drü brüne Nägeli  
Gänt au ne Meje.

Züfli, Züfline (fem.).

## Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von **Fr. W. Pfeiffer**, Schullehrer, in Stadeln.

(Schluss zu S. 330.)

### Zweite Abtheilung.

#### B.

1. Vom Bändlâ zîern (*zehren; nicht vom Verdienst, sondern zuwartend vom Kapital leben*).
2. Su lang der Bám (*Baum*) nit bléiht (*blüht*), trêgt er nît.
3. Mør (*man*) begräbt Kán, èih' er g'storb'n is.
4. Wer si' nit b'stáb'n (*bestäuben*) will, bleib' ás dr Mühl.
5. Der mouß án àrmer Bêt'lmô sei~, wou (*welcher*) nit á Haus grâuth'n (*entbehren*) kô~.
6. Er kô~ vor Bêier nit über's Wàßer kummá. (*Der Genuss des Biers macht ihn „torkeli“.*)
7. Der läst'n blau ô'läfn. (*Er bindet ihm Bären auf.*)
8. Wi (*je*) älter dr Bûk, wi (*desto*) härter 's Hûrn.

9. Er läßt si' in's Bûkshûrn jôg~n. (*Er läßt sich in die Enge treiben, Angst machen; Grimm, Wb. II, 207.*)  
 10. Gleichi Brêider, gleichi Kàpp'n; gleichi Narr'n, gleichi Làpp'n.

**D.**

11. 'n dick'n Sâá halber braucht mër 'n Stôd'l (*Scheune*) nit grèißer bauá.  
 12. Dickthou~ is mei~ Léb'n; — Brouder, leih' m'r án Grosch'n! (*Charakteristik eines armseligen Prahlers.*)

**F.**

13. Mër kô~ sei~ Finger nit zwisch'n Hûlz und Rind'n lig~n. (*In Angelegenheiten zwischen Verwandten läßt sich nicht reden.*)  
 14. Dâu git's (*gibt es*) viel ze fisch'n, ober wéng ze dërwisch'n.

**G.**

15. 's is á Kind, wi as 'n Gackelá g'schilt (*wie aus dem Ei geschält*).  
 16. Á stolpereter Gaul hâut á' (*auch*) vëier (*vier*) Fôiß'. (*Selbst der Verständige macht zuweilen grobe Fehler.*)  
 17. Wemmër (*wenn man*) 'n Gaul trêgt, zêigt er nît.  
 18. Grâuß und faul gi't á' án Gaul.  
 19. Mach' mër mein Gaul nit scheu! (*Mache mir nichts weis!*)  
 20. Er is in Gedank'ná, wêi d'r Hund in Flëihen (*Flöhen*).  
 21. Er gëiht ball af'n Gáßmàrk. (*Er stirbt bald.*)  
 22. Er macht á G'sicht, wêi á verbrennter Hêndschá.  
 23. Wer ká Glück hâut, verlëiërt 's Brâut in Sôk.  
 24. Goutschmeck màcht Bêt'lséck.

**H.**

25. Wou mër hackt, gi'ts Spô~. (*Wo gearbeitet wird, zeigen sich die Spuren davon.*)  
 26. Wos mër nit in d'r Hénd hâut, kô~ mër nit halt'n.  
 27. Dês senn (*sind*) Hénd'l ohná Leikálf (= *nichtige Händel ohne förmlichen Abschlufs*).  
 28. Die Hôs'n (*Hasen*) bèt'n nit und könná doch rêcht láff'n.  
 29. Wer ká Haus hâut, dên jôgt d'r Wind ká Zêig'l (*Ziegel*) 'rô' (*herab*).  
 30. Die Haut ô'zêig~n (*abziehen*), thout d'r Maus su wêih, wêi 'n Mastochs'n.  
 31. Helf d'r, wenn d' kán Steck'n hâust!  
 32. Beßer á betrôibts Herz, áls (*als*) zwá. (*Vermittelnde Redensart des Wirths, wenn es gilt, die Zeche des Einen der eines Andern einzuverleiben.*)

33. Aff dên sein Herz'n ligt á Stá~.  
 34. Wer hûfelt, krêigt Spô~. (*Wer hobelt, kriegt Späne, d. i. wer arbeitet, der erwirbt.*)  
 35. Der Hopf (*Hopfen*) is á Tropf (= *unzuverlässig, trügerisch; seine Preise sind nicht fest.*)  
 36. Wenn zwêi Hund· nôg~n on án Bâ~, mouß der á~ b'schiß~n sá~.  
 37. Nâu' konnst 'n Hund fêihørn bis Buschendorf!

## I.

38. Wer ámâul aff'n Îs~l (*Esel*) sitzt, kummt nit aff'n Gaul.  
 39. Wên 's juckt, der kratzt si'.

## K.

40. Den kélbert (*kälbert*) dr Hûlzschlîg~l (*Holzschlägel*) aff der Àchs~l (= *dem studentischen „er hat Schwein,“ d. h. großes, zufälliges Glück; Z. III, 360, 7.*)  
 41. Er thout dr Kätz z' Grôb lânt'n (*von pendelartiger Bewegung der Füße; vgl. Z. V, 330, 302.*)  
 42. Káff (*kaufe*) dr án Gild~n (*Gulden*) üm àchtzê' Bätz~n! (*Spott über einen schlechten Handel.*)  
 43. Dês háßt: dr Kérîng~ (*Kirche*) um's Kreuz gèih~ (= *nicht den nächsten Weg gehen.*)  
 44. Klá gib i' 's nit und wenn i' di Laus on Strîk fêiørn mouß!  
 45. Korz und dick git á' á Stück. (*Gothe's: „Ein kleiner Mann ist auch ein Mann.“*)  
 46. Wemmər nit weiter wáß, schmeckt's Kraut wêi Flásch.

## L.

47. Jed~n Làpp~n g~fóllt sei~ Kàpp~n.  
 48. Wos grêiþer is, áls á Laus, soll mər trog~n in's Haus.  
 49. Wenn di Laus án Kronáthaler kost~t, und i' brauch~ s' selber, kô-n-i' s' nit hèrgêb~n.  
 50. Wos leer stèiht, greint nît. (*Vgl. Z. III, 188, 31.*)  
 51. Aus áner halb~n Lins~n wird ká ganzer Arschback~n.  
 52. Er lêigt ärger, áls á Hôs léfft.

## M.

53. Málli senn ká Lågerobst.  
 54. Mər schaut m'r nit aff'n Môg~n, mər schaut m'r aff'n Krôg~n.  
 55. Vûr~n Eß~n héng i' 's Maul, nâuch~n Eß~n bin i' faul.  
 56. Dr g'scheit~n Maus bèiht (*büht*) mər 's Bräut zwámâul und féngt sê.

57. Dês mouß sá~ (*sein*) á dummi Maus, dêi nêr (*nur*) wáß zu án Lûch 'naus.
58. Er hâut ká goutá Milch g'suff'n. (*Er ist von schlimmer Abstammung.*)
59. Moring git's di Tá'b'n, heint flêig'~n s' no' (*noch*)!
60. Mêhlwåärm und ûfnwåärm macht 'n reichst'n Bauern åärm. (*Mehl, das unmittelbar aus der Mühle kommt, und Brot, das frisch gebacken ist, ist nicht ausgiebig — nicht „schützi“, heisst es bei Uffenheim.*) Auch in der Form: Dês Mêhl dëràlt'n, 's Bràut dèrkàlt'n, dèrhélt dës Jáuer án Ehehàlt'n.
61. Wos mër derspàert on Mund, freß'n Kàtz'n und Hund.

**N.**

62. Dêi drèht si' wêi d'r Nâchmittôgkaffee. (*Sie sucht, sich zu zeigen.*)
63. Á Narr macht zêhá.
64. Wos á rechter Narr is, tummelt si' allá~ (*allein*).
65. Mit án Narr'n is ká Kind z' táfn.
66. Nix hôb'n, is á rouhi's (*ruhiges*) Lêb'n.

**O.**

67. Á ganzer Ochs is g'noug in án Kest'l (*Kessel*).
68. Wos wáß d'r Ochs, wenn 's Sunntá is, wemmër 'n (*wenn man ihn*) ôspannt, zêicht er (*zieht er*).

**P.**

69. Wenn umg'macht wèret'n (*würden*) Staud'n und Heck'n, ténnet áf d'r Welt nix mèhr part'n und kléck'n. (*Volksmässiger Anticommu-nismus!*)
70. Wer di Peitsch'n hâut, knallt.
71. Der is Pèiterlá aff all'n Suppná, oder auch: 's Gíkerlá aff all'n Mist'ná (= *er ist überall dabei*).
72. Á greineder Pfarrá' und á làchedá Wirthi zêig'~n 'n Leut'ná (*Leuten*) 's Gêld áß 'n Sôk.

**R.**

73. Á Rausch is beßer, áls (*als*) á Fieber.
74. Reich'n Leut'ná ihri Kinner senn (*sind*) ball (*bald*) grâuß.
75. Wenn á Reicher féllt, helf'ná seĩ Freund'; féllt ôber án Armer, drück'ná seĩ Feind' z' Bûd'n.
76. Di Reu' is á fauler Schelm: er kummt immer hinterdreĩ (*hinten-drein*).
77. 's Rêiblá schôb'n.
78. Dêr schénd't wêi á Ràuerspôz (*Rohrspatz*; Z. III, 353. 359, 2).

## S.

79. Á leerer Sôk stèiht nît.
80. Wer z·letzt in Sôk gèiht, mouß z·erst 'raus.
81. Frêih g·sattelt, spêt grîtn.
82. Mær háßt (*heißt*) seltn á Kouh á Schecklá, wenn si nit háut á Flecklá.
83. Wos schèrt (*Z. IV, 414, 23*) mi' Koblenz, hôb· ká Haus drin.
84. Er háut án Schleim (*Hafs*) aff ·n. (*Z. II, 246. 248.*)
85. Dês mou' mæ in Schläut schreib·n. (*Scherzhafte Verwunderung über einen seltenen Fall.*)
86. Mær gèiht lêiber zo'n Schmîd, áls (*als*) zo'n Schmîdlá.
87. Wenn ·s schneid·t, braucht mæ nit z· wétz·n.
88. G·schwind und schèi (*schön*) kô~ seltn mitánànder gèih~ (*in der Arbeit*).
89. Wenn d·r Schouh durch is, gèiht mæ áff·n Bûd·n.
90. Hôb· i' nit viel, trôg· i' nit schwèr.
91. Summerkûern und Gáß·n(*Geißen*)mîst léßt 'n Bauern, wêi er is.
92. Stich· weit, fördert d· Leut·. (*Bezieht sich auf lange Stiche beim Nähen.*)
93. Stiehl d·r wos, su háust· wos, und lâu' Jed·n dæs Sei·. (*Vom Absehen von Geschäftsvortheilen und -Handgriffen.*)
94. Er schmäßt (*schmeißt, wirft*) ·n Stá~ in Gart·n. (*Er bereitet ihm Hindernisse und Verlegenheiten.*)
95. Mit langá Stiefln kô~ mæ weit in's Waßer wôt·n.
96. Er gèiht 'n Stràuhholm nâuch, und di Schût· verlêiort ·r. (*Er sucht das Kleine und verliert darüber das Grofse.*)
97. Er wérft ·n (*ihm*) 'n Stràuhsôk vûr di Thûr. (*Er weist ihm die Thür.*)
98. Wer 's Stücklá Bràut nit àcht·t, kréigt kán Láb.
99. Wenn i' dí sích· (*sehe*) und meĩ ùbri's Gêld, fall·n mæ all meĩ Sünd·n ei~.

## T.

100. D·r Tôg on Johanni is su lång, áß (*dafs*) án di Hünd· nimmæ kenná, wemmæ ábeds hám kummt.
101. Dêi mouß 'n weiß·n Thûrn fêg·n. (*Sie ist zur alten Jungfer verurtheilt.*)
102. Dâu méißt i' Tint·n g·suff·n hôb·n; (*nämlich: wenn ich so dumm wäre, darauf einzugehen.*)
103. Dèr màcht á' ká Waßer trêib, er steigt denn 'neĩ. (*Er ist ein ungeschickter Mensch.*)

## W.

104. Waßersupp'n und Rouh légt 'n Leib á' wos zou.
105. Wenn 's Wieslá káfft (*gekauft*) is, kô~ mër 's mêhá (*mähen*).
106. D'r gout Will· mouß betteln. (*Gutmüthigkeit wird mißbraucht.*)
107. Wërf dei~ gouts Gêld nit nâuch 'n schlecht'n. (*Kaufe nicht um viel Geld schlechte Waare.*)
108. Wâu á Wirthshaus stèiht, kô~ ká Beck'nhaus stèih~. (= *Wer viel trinkt, isst nicht viel.*)
109. Wenn di Wolk'n láff'n, braucht mër 'n Rêg~n nit z' káff'n.

## II. Assonanzen. \*)

1. Ár hàt ên Rock und ên Gott.
2. Dâdrüber kou~ mër stârb'n und verdârb'n (*nämlich: so lange währt es*).
3. 's gëtt Knàll á Fàll (= *unerwartet schnell*).
4. Ár hàt si' toll und voll g'suff'n.
5. In Hând'l und Wând'l.
6. Ár kennt kén Wág und kén Stág.
7. Ár thuát kén Schrît und kén Trît.
8. Ár ît in Drák und Spák noug·loff'n (= *in unsauberer Kleidung*).
9. Er sacht (*sagt*) nit joch und nit stoch. (*Nürnb.*)
10. Kinderbank — harter Krank. (*Abhängigkeit der Eltern von ihren Kindern ist hart.*) (*Nürnb.*)
11. Ár ît á Hitz-á-Blitz (= *ein rasch und unüberlegt handelnder M.*).

## III. Alliterationen.

12. Dês it m'r Gîft und Gáll (= *widerlich und ärgerlich*).
13. Ár frißt 's mit Haut und Hâr.
14. Ár hàt ké Kind und kén Këig'l (= *keine Blutsverwandten*).
15. Dês ît sei~ Leib und Láb'n.
16. Mër hårt nix áls (*als*) sémmern und jammern.
17. Lèhrjahr — Leidjahr.

## IV. Verstärkende Zusammensetzungen. \*\*)

Horg·ldick, êch·lfrîsch (*eichelfrisch*), spinnáfeind, räßneu, funk·lneu, fâderleicht, stinkfaul, brâttruck'n (*brot trocken*), sieb·ng'scheid (*Z. V, 181*),

\*) Wie alles Folgende aus der Gegend zwischen Uffenheim und Iphofen, also aus dem nordwestlichen Mittelfranken.

\*\*) Vgl. Z. V, 1 ff. 180 ff. 302 ff.



schloßweiß, krächdörr, siádháß, kirrsauer (Z. V, 186), sächnaß (Z. II, 238), sperràng·lweit, stoukdumm, heerlang (auch für die Zeit gebraucht), drákverdächti' (= *abscheulich*), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·n·háll (z. B. der Himmel), stê·múád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. das Bier), lá·d·rwäch (z. B. einen lederweich schlagen), stormvoll, kízbláb (blau; Z. V, 188), mutterseel·nallá (Nbg.).

## V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urtel, Jungfer, Junker, -tel aus: Nabbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hàchsət, *Hochzeit* (Z. VI, 120, 45), Tògler, *Tagelöhner* (Grübel, Wb.), Tòglá, *Taglohn* (Gr. Wb.), Wéngərt, *Weingarten* (Z. I, 135, 9), wémmer, *wenn man* (Z. V, 408, 71), Elt·n, *Ehehalten* (s. unten 469, 60), Towərt, *Tagwerk*, Kirm, *Kirchmesse*, heiern, *heiraten* (Z. V, 129, 13), Héndschi, *Handschuhe* (s. unten zu 22), érber, *ehrbar*, Leimet, *Leinwand* (Z. III, 311. V, 213), Wilpərt, *Wildpret*, Lälch, *Leinlaken* (Z. III, 310), Vort·l, *Vorthail*, Häm·l, *Handvoll* (Z. V, 403, 100), Guátet, *Gutthat*, wolflí, *wohlfeil* (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimət, *Heimat*, bàrfəs, *barfuß* (Z. IV, 285, 173), àllmeiláti, *all mein Lebtage* (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Háliácht, *Halblicht, d. i. Dämmerlicht*, Lárd, *Leonhard*, Bárnd, *Bernhard*, Kun·nərt, *Konrad*, Jörg, *Georg*, Kàpp·l (*Diminutiv* Káppálá), Kapelle.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. *wou, wáu, wu*, wo, welcher; Z. V, 406, 3. — *g·ráuth·n*, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. *torkeli'*, taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu „blau anlaufen lassen“ vergl. Z. IV, 206; dann den „blauen Storch“ Z. V, 259, die „blauen Enten“ in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. *wi — wi*, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. *dickthou*, dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. *Gackelá*, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. *stolperet*, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. *Héndschi*, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. *Leikáf*, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. *b·schifs·n*, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. *náu'*, nach = hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: „Hunde führen bis Bauzen“ (Grenzort des alten Gaues); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: „Das hält bis Bau-